

# Editorial

## Liebe Leserinnen und Leser,

„Wissenschaftliche Weiterbildung und gesellschaftliche Verantwortung“ – dieses Verhältnis ist keineswegs so eindeutig, wie wir bei der Festlegung des Schwerpunktthemas noch geglaubt haben. Spätestens beim Lesen des Interviews mit Karl Weber wird sichtbar, dass dieses Thema nach aktuellen Re-Formulierungen verlangt. So eröffnen sich neue Diskurs-Arenen. Peter Faulstich nimmt in seinem Beitrag eine Unterscheidung zwischen öffentlicher und unternehmerischer Wissenschaft vor und plädiert für die öffentliche Verantwortung. Mit Blick auf den aktuellen hochschulpolitischen Diskurs kommt Ulf Banscheraus zu dem Schluss, dass dem Konzept einer „gesellschaftlichen Verantwortung“ keine besondere Bedeutung mehr zu gewiesen wird, stattdessen wird auf die „individuelle Verantwortung“ gezielt. Neben Fragen der öffentlichen Verantwortung wird auch der gesellschaftliche Auftrag bzw. das Aufgreifen von gesellschaftlich kommunizierten Bildungsbedarfen in der wissenschaftlichen Weiterbildung thematisiert. Dies reicht von der Nachhaltigkeit (Alexander Bruns) über Fragen der Inklusion (Gabriele Weineck und Jadranka Halilović) und der Kooperation (Katharina Resch und Judith Fritz).

Darüber hinaus finden sich in den folgenden Rubriken (Forum, Dokumente, Projektwelten, Tagungsberichte, Publikationen, Buchbesprechungen, Aus der Fachgesellschaft, Service) eine Fülle von Beiträgen und Informationen, die davon Zeugnis geben, dass das Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung sich in einem stetigen Wandel befindet.

Im nächsten Jahr werden wir uns thematisch mit dem Verhältnis „Hochschulweiterbildung und Beruf“ (Heft 2016/1) und der „Forschung auf und in Wissenschaftliche(r) Weiterbildung“ (Heft 2016/2) auseinandersetzen. Zugleich wollen wir durch die Einführung eines „Peer Review“ Verfahrens einen weiteren qualitativen Entwicklungsschritt setzen.

Prof. Dr. Wolfgang Jütte